



Informationsreihe: Schätze im Landkreis entdecken – Musea im Flecka

REISEBERICHT

LUDWIGSBURG/PLEIDELSHEIM. Dem Geheimnis des Tabak- und Spargelanbaus auf der Spur – Geschichte hautnah erleben. Beim Besuch im Tabak-, Spargel und Heimatmuseum in Pleidelsheim konnten wir in die Geschichte zu Anbaumethoden, Verarbeitung, Handel und das frühere Leben in Haus und Hof „im Flecka“ eintauchen.



Das im Jahr 2010 eröffnete Museum ist in der ehemaligen Hofanlage der Familie Warttinger untergebracht und liegt direkt am Neckartal-Radweg in Pleidelsheim. Im Erdgeschoss ist ein geschmackvoll gestalteter Museumsshop untergebracht, in dem verschiedenste „Mitbringsel“, die von Gerd Warttinger und seiner Tochter persönlich angefertigt werden, erworben werden können. Auch hausgemachte Obstbrände werden zum Kauf angeboten. Im Obergeschoß befinden sich die Museumsräume, die nach unterschiedlichen Themengebieten gestaltet sind.



Herr Gerd Warttinger empfing uns sehr herzlich und gab uns einen kurzen Überblick über das Museumsensemble. Mit einer Vielzahl an Exponaten zu den Themen Tabak- und Spargelanbau in Pleidelsheim sowie über das Leben auf dem Hof und im Haus gab er uns einen Einblick in das frühere Leben „im Flecka“. Pleidelsheim hatte schon immer das richtige Klima und die passenden Böden für den Tabakanbau, später folgte der Anbau des „königlichen Gemüses“, dem Spargel. In früheren Zeiten waren sowohl die Tabakprodukte als auch der Spargel nur für eine kleine Einwohnerschicht erschwinglich. Erst durch den Einsatz von Maschinen und großen Maschinenanlagen in der Landwirtschaft konnten höhere Mengen produziert werden. Damit wurden die Produkte auch für die „breite Masse“ erschwinglich.



Zum Beginn unseres Rundgangs stiegen wir die Treppen einer ehemaligen „Tenne“ hinauf und waren sofort Mitten im Museum der Familie Warttinger. Mit viel Liebe zum Detail und sehr gut durchdacht angeordnet, präsentierten sich uns die einzelnen Sammlungsbereiche. Wir begannen in dem Teil des Museums, der sich mit der Heimatkunde von Pleidelsheim beschäftigt. Die verschiedensten Handwerksberufe sind hier vertreten, wie zum Beispiel der Schuster, Schreiner und Küfer. Auch viele Haushaltsgeräte aus vergangenen Epochen sind sehr authentisch präsentiert. Und gleich fiel uns eine große Maschine ins Auge. Gerd Warttinger erklärte uns, dass es sich hier um eine Zentrifuge für Milch handele. Damit wurde durch Zentrifugalkraft die Sahne von der Milch getrennt. Diese sei voll funktionsfähig und er ließ es sich nicht nehmen, das Gerät sofort mit viel Muskelkraft anzuwerfen. Eine schweißtreibende Arbeit, denn wir brachten das Gerät nicht „in Fahrt“. Auch eine beachtliche Sammlung an Geräten der Landwirtschaft aus dem vergangenen Jahrhundert sind in diesem Raum ausgestellt.



Und weiter ging unser Rundgang in einen Nebenraum. Hier sind, nach der Auflösung der Firma Klaus Gemmrig Rebveredelung, neben dem Firmenschild auch viele Ausstattungsgegenstände der Firmengeschichte Klaus Gemmring ausgestellt. Jahrzehntlang war die Firma für die Winzer und Wengerter in der Rebveredelung tätig und sind ebenfalls ein Zeitzeuge der Heimatgeschichte in Pleidelsheim. Weiter ging es, vorbei an einer Sammlung alter Elektrik-Ausstattungen in den nächsten Raum – und hier sehen wir nun Gerd Warttingers großen Sammlungsschatz. Die vielen Exponate zum Anbau der Sonderkultur des Tabaks sind liebevoll und chronologisch angeordnet und präsentieren den Anbau – von der Samengewinnung, Aussaat, Pflanzung bis hin zur Ernte. Beim Anbau des Tabaks, so erzählte und Gerd Warttinger, ist nicht nur die Beschaffenheit des Bodens und die Versorgung mit Wasser sehr wichtig. Auch die Trocknung der Blätter ist ein anspruchsvoller und diffiziler Vorgang. Sein Vater hatte dazu einen Trockenschuppen entworfen und gebaut, der viele Jahrzehnte lang für beste Qualität der Tabakblätter sorgte.

Nach dem Trocknen wurden die Blätter vorsichtig gepresst und Musterbündel bei Auktionen angeboten, um die Tabakchargen zu verkaufen. An verschiedensten Zigarren erklärte er uns, wie man die Qualität einer guten Zigarre erkennen kann und an einer noch funktionsfähigen Maschine für die Herstellung von Zigarillos zeigte er uns, wie diese früher an den Enden abgeschnitten wurden. Im Jahr 1990 endete der Tabakanbau in Pleidelsheim. Wir hätten seinen Geschichten und Erklärungen noch lange zuhören können, aber auch der Spargelanbau interessierte uns.



1930 wurde in Sortenversuchen eine passende Spargelsorte für den Anbau in Pleidelsheim gesucht und definiert. Beim Spargelanbau, so erfuhren wir, dauert es drei Jahre ab Pflanzung, bis zum ersten Mal das „königliche Gemüse“ geerntet werden kann. Früher war der Anbau konventionell ohne Folie. Später erfolgte der Anbau unter Folien, so konnte eine größere Menge mit besserer Qualität angeboten werden. Heute gibt es in Pleidelsheim keinen Spargelanbau mehr. In einem weiteren Nebenraum gibt es für Besuchergruppen die Möglichkeit, in einer bequemen Sitzecke noch weiter in die Geschichte und Literatur des Tabak- und Spargelanbaus einzutauchen. Und auch in diesem Raum gibt es eine Vielzahl historischer Exponate zu bestaunen.



Zum Ende unseres Rundgangs besuchten wir noch den Museumsshop im Erdgeschoß. Hier können kleine Geschenke zum Andenken oder Verschenken erworben werden. Gemeinsam mit seiner Tochter verkauft Gerd Warttinger hier handgefertigte Holz- und Schmuckkunstarbeiten – jedes ein Unikat. Und auch hausgemachte Brände können hier verkostet und gekauft werden. Der Museumsshop ist liebevoll eingerichtet und bietet viel Außergewöhnliches – jedes Stück ist für sich ein Kunstwerk.



Ein herzliches Dankeschön an Familie Warttinger für ihre Zeit, gute Gespräche und viele interessante Erklärungen und Geschichten – Pleidelsheim ist uns so ein Stück bewusster geworden. Und falls auch Sie einmal in die Geschichte des Tabak- und Spargelanbaus eintauchen oder mehr über die Heimatgeschichte aus Pleidelsheim erfahren möchten, dann besuchen Sie einfach die Homepage der Gemeindeverwaltung Pleidelsheim unter www.pleidelsheim.de und vereinbaren einen individuellen Besuchstermin im Museum. Nehmen auch Sie sich genügend Zeit – es gibt viel zu entdecken.